№ 8. Donnerstag, den 10. Januar 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg ꝛc.

Vom Reichstage.

9. Sitzung am 8. Januar.

Tagesordnung: Fortsetzung der ersten Lesung der Umsturzvorlage.

Am Tische des Bundesraths: v. Bötticher, Freiherr v. Marschall, Schönstedt, Bronsart v. Schellendorf und mehrere Kommissare.

Der Präsident v. Levetzow eröffnet um 2½ Uhr die Sitzung mit einem „Gut Neujahr", welches von den in nur geringer Anzahl anwesenden Mitglieder lebhaft erwidert wird. Die Tribünen sind stark besetzt. Das Wort erhält zunächst

Abg. Auer (Soz.): Er habe gehört, Herr von Stumm habe das Gesetz bestellt. Wohl sei von Herrn v. Stumm dieses Gerücht dementirt, aber die Form dieses Dementis, in welchem Herr v. Stumm erklärt, wenn er die Vorlage bestellt hätte, wäre sie anders ausgefallen, sei bezeichnend. Ein weiteres Gerücht wolle wissen, daß durch die Vorlage die Umwandlung der Halbbataillone in Ganzbataillone Vorschub erfahre. Die Motive sagen, die bisherigen Strafgesetze reichten nicht aus; das sage man immer, wenn man die bürgerlichen Freiheiten einschränken wolle. Die Motive sprechen auch von der nothwendigen Hebung der untern Klassen. Redner verweist dabei auf die Lohnherabsetzung und die Arbeitszeiten in den staatlichen Werkstätten, wie auf den Kampf gegen die Koalitionsfreiheit der Arbeiter. Nach einer andern Version solle die Vorlage eingebracht sein, um eine Reichstagsauflösung zu ermöglichen, um im neuorganisirten Reichstage mehr neue Steuern einbringen zu können. Redner wendet sich mit besonderer Schärfe gegen die Auslassungen des Staatssekretärs Nieberding in der vorletzten Sitzung des Vorjahres. Derselbe hätte den Sozialdemokraten Leidenschaftslosigkeit empfohlen und behauptet, die Vorlage richte sich nicht gegen eine bestimmte Klasse. Die sozialdemokratische Partei kenne aber aus Erfahrung die verschiedentliche Handhabung des Gesetzes, wenn es sich um Sozialisten oder andere Parteiangehörige handle. (Redner erörtert eingehend die Rechtspflege in Sachsen.) Des Herrn Staatssekretärs Ausführungen über die Statistik betreffend die Bestrebungen der Sozialdemokraten seien ganz unrichtig und der daraus gefolgerte Schluß als mißglückt zu betrachten, denn Zuchthausstrafen, wie sie der Herr Staatssekretär erwähnt, seien niemals über Sozialdemokraten, sondern nur über Anarchisten verhängt worden. Die vom Herrn Staatssekretär zitirten Flugblätter berührten sämmtlich die Sozialdemokratie nicht. Warum habe derselbe nicht ein einziges Beispiel aus der stark verbreiteten Presse und Brochüren-Litteratur der Sozialdemokratie angeführt? Der ganze Zitatenschatz seien anarchistische Flugblätter und 25 Jahre zurückliegende Schriftstücke gewesen. Wenn alles, was seit so langer Zeit geschehen, auf das Konto der Sozialdemokratie geschrieben werden sollte, so müsse man auch an den bekannten Brief, den Herr Miquel an Marx schrieb, denken, worin Herr Miquel schrieb: „Ich will Alles ganz wie Sie! Ich will die Herrschaft der Arbeiter-Demokratie." Auch Herr Bamberger habe sich einmal offen zur Sozialdemokratie bekannt. „Wenn ich Alles auspacken wollte, was ich an Reminiscenzen habe," fährt Redner fort, „so würde das vielleicht auch noch Mancher hier im Hause fürchten." (Heiterkeit.) Die vom Herrn Staatssekretär zitirte „Freiheit" sei, wie bei der Affäre Haupt-Schröder bekannt geworden, mit Geldern aus dem preußischen Dispositionsfond gedruckt worden. In einem Prozesse in Elberfeld sei durch Zeugen festgestellt worden, daß ein Anarchist Exemplare der Freiheit und des Züricher „Sozialdemokrat" mit Wissen der Polizei von Verviers her über die Grenze eingeschmuggelt habe. Das Subjekt, dessen sich die Polizei dabei bediente, war mit 18 Monaten Zuchthaus und 2 Jahren Gefängniß vorbestraft. Der „Sozialist", auf den man sich gegen uns beruft, ist unter Zustimmung weiterer bürgerlicher Kreise gegründet worden, um uns ein Bein zu stellen. Ferner wissen wir ja auch, daß der Verfasser eines im „Sozialist" erschienenen aufreizenden Aufrufs, ein gewisser Brandt, zugegeben hat, von der Polizei für den Aufruf mit 95 Mark honorirt worden zu sein. (Lebhafte: Hört! Hört!) Und da wolle man sich auf den „Sozialist" zu Gunsten dieser Vorlage berufen. Redner erinnert an die Auslassungen v. Plötz und des Herrn v. Blumenthal in Sachsen, der den Staatsstreich empfahl. Das Stärkste aber sei die neueste Leistung Stöckers, der in einer evangelischen Kirchenzeitung offen eventuell den Staatsstreich anheimgiebt. Wenn so ein konservativer Herr die Revolution von oben empfehle, ja was wollen Sie denn von uns? Redner geht auf die Einzelbestimmungen der Vorlage ein. Selbst die Beschreibungen der politischen Thaten Bismarcks, Schillers Tell, das ganze Koolitionrecht der Arbeiter würde durch die Bestimmungen der Vorlage getroffen und vernichtet werden können. Merkwürdig sei es, daß bei der Sucht, soviel zu bestrafen man den oberen Klassen das Duell uneingeschränkt als Monopol des Todschlags lasse. Unmöglich könne dem Ermessen des Richters anheim gegeben werden, festzustellen, ob Jemand seine Bestrebungen auf gewaltsamen Umsturz richte. Herr Stöcker könnte leicht dieser Bestimmung zum Opfer fallen. Kein Strafgesetzbuch der Welt enthalte so weitgehende Bestimmungen. Heute sind wir schon so weit gekommen, daß dem Sohne des Abg. Stolle von seinem militärischen Vorgesetzten der Befehl gegeben wurde, während seines Urlaubs in den Weihnachtsferien, die Wirthschaftsräume der Restauration seines Vaters nicht zu betreten. (Hört, Hört! links) Selbst wenn es nöthig sei, so solle man den Soldaten nicht predigen, sie müssen im gegebenen Falle auf Vater und Mutter schießen. Ich kann den Gedanken nicht fassen, daß ich auf meine alte Mutter sollte schießen müssen. (Der Präsident bittet den Redner, nicht zu sehr in die Spezialberathung einzugehen.) (Redner fortsprechend.) Ich glaubte ganz allgemeine Bemerkungen gemacht zu haben. Sollten solche Maßregeln nöthig werden, wir haben keinen Anlaß dazu gegeben. (Zurufe rechts: Noch nicht!) Die Liberalen mögen sich die Sache ja überlegen; die Annahme des Gesetzes würde ermöglichen, das ganze liberale Professorenthum zu treffen, denn man scheine Lust zu haben, diesen Herren aufs Dach zu steigen. Man wolle Bestimmungen zum Schutze der Monarchie treffen. Nicht wir allein sind der Meinung, daß die Republik einen Fortschritt bildet gegenüber der Monarchie. Unsere größte Gefahr ist der aschgraue Byzantinismus, der sich bei uns bemerklich macht. Redner streift die Auslassungen Bismarcks im Reichsanzeiger über das Krebsleiden des Kronprinzen und knüpft daran die Frage, welche Strafen dafür wohl einen sozialistischen Redakteur getroffen haben würden. Was solle man sagen, wenn ein Graf Schweinitz das Begräbniß der Goldelse bezahle? Heiße das die Familie schätzen? Habe man denn auch bei Herrn v. Stephan nachgefragt, der den Unterbeamten das Heirathen verbiete? Redner erörtert dann die Vorkommnisse in der Cartonagen-Fabrik Cohn und Friedländer. den Engagementsvertrag für Konfektioneusen (10 Mark Monatsgehalt und Androhung von Strafabzügen) sowie die mangelhafte Einrichtung in den Fabriken. Redner verliest den Börsenbericht der Firma Mühsam u. Co., worin das Erfrieren des Getreides als ein Vortheil für die Börse dargestellt wird. Redner erörtert die Verurtheilungen während des Bierboykotts wegen groben Unfugs, die zur Genüge ergäben, daß es der Vorlage nicht bedürfe. (Bravo b. d. Sozialdem.) Weiterberathung morgen Mittwoch.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Januar.

— Der Kaiser arbeitete Dienstag Vormittag längere Zeit mit dem General v. Hahnke.

— Bei dem Kaiser findet an diesem Dienstag im Neuen Palais eine Abendgesellschaft statt, zu welcher auch Mitglieder des Reichstages Einladungen erhalten haben.

— Der in letzter Zeit oft genannte deutsche Gesandte in Zentral-Amerika, Wirklicher Legationsrath Peyer zu Guatemala, hat, wie die „Kreuzztg." hört, einen längeren Urlaub erhalten.

— Der russische Botschafter Graf Schuwalow wird am 19. d. Mts. mit seiner Familie Berlin verlassen und sich nach Warschau begeben, um dort sein neues Amt als Generalgouverneur anzutreten.

— Die Berufung des Staatsraths wird nach den „B. P. N." erwogen behufs Erörterung von Maßnahmen zur Hebung der Landwirthschaft und Sicherung des ländlichen Grundbesitzes von Staatswegen.

— Zur Abänderung der Geschäftsordnung des Reichstags glaubt die „Köln. Volksztg." nicht, daß der Reichstag und seine Kommission sich so hitzig auf die Verstärkung der Disziplinargewalt stürzen werden. „Die Mehrheit hat sich ja für die Sache ausgesprochen; sie ist in der That auch wünschenswerth, und man wird wohl etwas thun. Aber so drängt es denn doch nicht und so groß ist die Gefahr noch nicht, daß im Reichstage alles aus Rand und Band gehe, daß man sich nun Hals über Kopf in voreilige Beschlüsse stürzen müsse. Hängt einerseits von der Geschäftsordnung allein der Ton der Verhandlungen nicht ab, so ist auf der anderen Seite die parlamentarische Redefreiheit ein viel zu werthvolles Gut, als daß man es ohne Noth gefährden dürfte. Ueberdies sind die Befugnisse unseres Parlaments ohnehin knapp genug bemessen, so daß man stellenweise eher eine Erweiterung als eine Einschränkung wünschen möchte. Also lasse man der Geschäftsordnungs-Kommission ruhig Zeit, sich die Sache gehörig zu überlegen und jeden Vorschlag genau von allen Seiten zu prüfen. Es giebt weder Hochverrath noch Mord und Todtschlag im Plenum, wenn die Kommission nicht gleich am ersten Tage eine Anzahl sauber stilisirter Vorschläge vorschlägt."

— Für ein neues Handelskammergesetz hat der Handelsminister nach der „Post" ein Gutachten von den Handelskammern über folgende sieben Punkte eingefordert: I. Sind obligatorische Handelskammern über das ganze Staatsgebiet einzurichten und wie sind deren Bezirke abzugrenzen? II. In welchem Umfange sollen Handel und Gewerbe in den Handelskammern vertreten sein? Soll insbesondere Wahlrecht und Beitragspflicht begründet werden: a) für alle Gewerbetreibenden, oder b) für die gewerbesteuerpflichtigen Gewerbetreibenden, oder c) für die als Firmeninhaber in die Handelsregister eingetragenen Kaufleute und Gesellschaften, oder d) für die unter c aufgeführten Kaufleute und Gesellschaften unter der ferneren Einschränkung, daß sie gewerbe-

Feuilleton.

Zwischen zwei Herzen.

Preisgekrönte Erzählung von **Conrad Telmann.**

7.) (Fortsetzung.)

„Welch' ein prächtiger Mensch!" sagte Leo Amberg hinter ihm her, während er näher an Petra herantrat, aber eigentlich kein Mensch für unsere heutige Zeit und unsere heutige Welt. Er hat zu viel Herz; das ist heutzutage gefährlich. Er wird es nicht weit bringen vor lauter Edelmuth. Wer heute an sich selbst immer zuletzt denkt, wird bald vergessen. Ein Bischen mehr Rücksichtslosigkeit könnte ihm gar nichts schaden. Die hartgesottenen Idealisten sehen viel zu viel in den Himmel hinauf, dabei merken sie dann nichts davon, wie es eigentlich auf Erden aussieht.

Er hatte zärtlich seinen Arm wieder um die Schultern des Mädchens gelegt und Petra blickte mit einem seltsamen Lächeln zu ihm empor.

„Bist Du denn nicht einer von denen?" fragte sie, den Kopf hin und her wiegend.

„O nein," sagte er ernst, „ich weiß nur zu gut Bescheid darum, wie es auf Erden zugeht. Ich blickte blos deshalb manchmal da oben hinauf, weil man sonst gar zu verstimmt oder gar zu verbittert werden würde. Und ich habe den Glauben an das Gute im Menschen noch nicht verloren. Ein Idealist vom Schlage Herbings bin ich aber deshalb noch lange nicht, sonst ständ' ich heute nicht so da." Ein ruhiges und freundliches Bewußtsein sprach aus seinen Worten. Dann legte er Petras Arm in den seinen und führte sie langsam durch den mittagsstillen, frühlingsgrünen Garten dem Hause zu.

Georg hatte inzwischen in unverminderter Eile seinen Weg zurückgelegt. In fliegender Hast stürmte er die Treppe hinauf, die zu seiner Wohnung führte, nahm sich kaum Zeit, während er das Bureau durchschritt, Knörkes brummigen Gruß zu erwidern, und riß die Thür seines Arbeitszimmers auf, um Hubert die gute Botschaft entgegenzurufen, die er ihm brachte. Er fand das Zimmer, das dicht von Zigarrenrauch angefüllt war, leer. Befremdet steckte er den Kopf zur Kammerthür herein, aber auch dort drinnen war Hubert nicht. Nur instinktiv bemerkte Georg, daß sein neuer Cylinderhut, der dort am Riegel gehangen hatte, fehlte. Nun trat er zurück, riß im Zimmer die Fenster auf, warf einen Blick auf die unordentlich umhergestreuten Zeitungsblätter, die er mechanisch einzusammeln begann und schüttelte die Zigarrenasche von dem Pappendeckel eines Aktenstückes ab, auf dem Hubert sie achtlos abgestäubt haben mußte. Alle seine Bewegungen hatten etwas Langsames und Müdes dabei. Dann trat er wieder ins Bureau ein.

Der Bureauvorsteher und der Schreiber hatten Mittagspause gemacht und waren gegangen. Nur Knörke saß auf seinem Strohstuhl am Fenster, kaute seinen grauen Schnurrbart und sah halb gelangweilt, halb ingrimmig den Spatzen zu, die draußen im Hofe lärmten.

„Der Herr ist ausgegangen?" fragte Georg.

Knörke grunzte ein „Ja" und sah noch bärbeißiger aus, als vorher.

„Hat er Nichts hinterlassen?"

Knörke stand jetzt auf, stellte sich militärisch steif hin und rapportirte: „Dem Herrn wäre es hier zu langweilig geworden und Herr Rechtsanwalt würden ihn in den „drei Raben" finden." Knörke sagte das mit einer Betonung, durch welche sich eine Welt von Erbitterung und Schadenfreude verrieth. Dann fügte er, als Georg nicht gleich etwas sagte, hinzu: „Der Herr hat auch den neuen Cylinderhut aufgesetzt."

„Haben Sie ihm nicht gesagt, daß ich bei Rieben zu Mittag esse?" fragte Georg.

„Habe ich gesagt, Herr Rechtsanwalt. Aber der Herr erwiderte darauf, in den „drei Raben" sei es besser, er kenne das von früher her."

Knörke blickte seinen Herrn an mit einem Augenzwinkern, aus dem zu lesen war: „Solch' ein Mensch will die „drei Raben" kennen!"

„Es ist gut!" sagte Georg und ging.

Sein Schritt war um vieles langsamer, seine Haltung weniger aufrecht, als vorhin, wie er nun auf die Straße kam und den Weg zu den „drei Raben" einschlug. Das Gasthaus galt als das erste und theuerste in der Stadt; Georg hatte es sich noch niemals „geleistet," dort zu Mittag zu speisen, wo nur die gelegentlich in der Stadt anwesenden reichen Grundbesitzer aus der Umgegend zu diniren pflegten und die Herren Offiziere ihre kleinen intimen Soupers einnahmen. Es kam ihm vor, als ob er sich bloßstellte, wie er nun das Portal des vornehmen Hauses in der Hauptstraße durchschritt, und er fürchtete sich davor, daß man ihn sehen könne; er fühlte sich nicht hierher gehörig. Als der geschniegelte, breitspurig-arrogante Oberkellner, dem man seine Mitwissenschaft bei zahlreichen pikanten Geheimnissen der Skandalkronik gleichsam von der Stirn las, ihn mit der diesen Leuten eigenen, herablassenden Manier nach seinen Wünschen fragte, wurde Georg roth: „Ich suche einen Herrn — Herrn Herbing hier," sagte er unsicher.

„Ganz Recht, der Herr Leutnant sind im kleinen Restaurationszimmer."

Georg folgte dem Vorangehenden mit geheimem Widerwillen. Sie mußten das große Speisezimmer durchschreiten, in dem sich verschiedene neugierige Gesichter nach ihm aufrichteten, und kam dann in einen Raum, der durch Rollschutzwände in einzelne Kabinette eingetheilt war. Hinter denselben hervor klang Gläserklirren, Lachen und Sprechen. Eine schwere, aus Speisegerüchen, Weinduft und Zigarettenrauch gemischte Luft schlug Georg entgegen. Der Oberkellner führte ihn zu einer der Abtheilungen im letzten Raum und Georg hörte hier Hubert sprechen, noch ehe er ihn sah. Er vernahm auch seine Worte: „Also heute Abend, Goldkopf! Auf Wiedersehen!" lauteten sie. Und gleich darauf trat hinter der Schutzwand, zu der sie gelangt waren, eine Dame in auffallend eleganter, modischer Toilette hervor, verbreitete, während sie noch einmal lächelnd zurückwinkte, eine Wolke von scharfem Parfüm um sich und rauschte an Georg vorüber dem Ausgang zu.

Der Oberkellner lächelte diskret. Georg zog die Brauen finster zusammen und trat näher. Er gewahrte nun Hubert, der an einem bedeckten Tische hinter Flaschen, Gläsern und Schüsseln saß und sich eben mit der Serviette behaglich über seinen Schnurrbart strich. Als er Georg sah, winkte er mit der Hand: „Ah! Charmant! Endlich, lieber Junge! Ich habe nicht warten können, bis Du zurückkamst. Hatte einen Bärenhunger. Und Dein Restaurant Rieben — na, entschuldige, aber ich wollte mir einmal etwas bene thun und Dich ebenfalls dazu zwingen. Denn diese „drei Raben" — Na, entschuldige — alle Wetter, Georg, die verstehn's. Na also komm' her! Hier ist

steuerpflichtig sind, oder e) für die unter c aufgeführten Kaufleute und Gesellschafter unter der weiteren Einschränkung, daß sie zu einem bestimmten, nicht zu niedrig zu bemessenden Mindestsatze der Gewerbesteuer veranlagt sind? III. Wie soll das Wahlrecht zu den Handelskammern geregelt werden? IV. Ist die Einrichtung lokaler Organisationen oder von Organisationen nach Betriebszweigen innerhalb der Handelskammern in Aussicht zu nehmen? V. Ist der Geschäftskreis der Handelskammern zu erweitern, insbesondere a) in Bezug auf ihre Anhörung über Gesetzentwürfe, die Interessen von Handel und Gewerbe berühren, b) in Bezug auf den Kreis ihrer Verwaltungsaufgaben? Soll den Handelskammern juristische Persönlichkeit verliehen werden? VI. Ist der Fortbestand der öffentlich-rechtlichen Stellungen der kaufmännischen Korporationen mit der Neuordnung der Handelskammern vereinbar? VII. Empfiehlt es sich, die Schaffung eines zur Wahrnehmung der Interessen von Handel und Industrie bestimmten und als technischer Beirath dienenden Zentralorgans in Aussicht zu nehmen?

— Ueber das Schicksal des „Lehrerbesoldungsgesetzes" herrscht nach den neueren zum Theil von uns schon mitgetheilten Nachrichten noch Unklarheit. Die „N. A. Z." bemerkt, der Kultusminister werde nach der Eröffnung des Landtags in der Lage sein, die Nachricht von der Zurückziehung des Gesetzes richtig zu stellen und seine wirkliche Aeußerung zu begründen. Dagegen stellt der geheimräthliche Adjutant des Finanzministers Herr v. Zedlitz in der „Post" die Zurückziehung des Entwurfs als Thatsache hin. Das Haupthinderniß der Beseitigung „der betreffs der Lehrerbesoldungen noch bestehenden Mängel" soll in dem Fehlen ausreichender Mittel und zwar gerade darin liegen, daß Preußen für 1895/96 zu den Ausgaben des Reichs einen Beitrag leisten müsse, statt wie früher vom Reich einen Zuschuß zu empfangen. Ergo — gebt uns die Tabaksteuer, dann sind die Lehrer schön heraus! Ganz fein ausgeklügelt — nur schade, daß die Erinnerung an die Zeit noch recht lebendig ist, wo Preußen viel Geld hatte, wo aber trotzdem von der reaktionären Mehrheit des Landtags jede Aufbesserung des Lehrerstandes verweigert wurde.

— Ein findiger Staatsanwalt hat, wie gestern berichtet, vor einiger Zeit gegen die „Insterburger Zeitung" eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung daraus zu konstruiren gesucht, daß bei der Wiedergabe der Rede eines Prinzen in Folge eines Druckfehlers von einer „damligen" statt einer damaligen Rede gesprochen wurde. Thatsächlich ist nun weiterhin die Strafkammer mit der Sache befaßt worden. Diese hat jedoch, wie die „Ostdeutsche Volkszeitung" mittheilt, die Eröffnung des Hauptverfahrens wegen Majestätsbeleidigung abgelehnt.

— Oberstleutnant a. D. v. Egidy hielt am Montag vor einer zahlreich besuchten Versammlung einen fast zweistündigen Vortrag über die Umsturzvorlage. Er kam zu dem Schluß, daß die Vorlage unnöthig und überflüssig sei.

— Abg. Ahlwardt entwickelt sich jetzt in der Oeffentlichkeit immer mehr zum Schrecken nicht bloß der Konservativen, sondern auch der antisemitischen Reichstagsabgeordneten. So hat derselbe in einer Versammlung in seinem Wahlkreise in Woldenberg am 3. Januar folgendes Programm entwickelt: Erstens: der Staat muß sämmtliche Hypotheken übernehmen. Die jetzigen Gläubiger sind mit Rentenbriefen abzufinden, welche bedeutend geringer verzinst werden müssen. Wirthschaftet ein kleiner Landmann schlecht, so kann ihm eine Schuld nicht gekündigt und sein Grund und Boden nicht veräußert werden. Der Staat hat ihm nur einen Sequester zu bestellen. Zweitens: der Zwischenhandel mit Korn hat ganz aufzuhören. Der Staat hat alles Korn zum Selbstkostenpreise anzukaufen und wieder zu verkaufen. Drittens: die großen Fabriken müßten verstaatlicht werden. Den Besitzern seien verzinsliche Rentenbriefe zu verabfolgen; die Fabrik aber werde Eigenthum der Arbeiter, die unter Leitung des Staates den gesammten Nutzen für sich behalten.

— Auch russische Aktenstücke hat der „Vorwärts" im Redaktionspult. Das Blatt veröffentlicht deren zwei, vom Warschauer Gendarmeriekommando erlassen, betreffend die Ueberwachung und eventuelle Verhaftung der Verbreiter von Krakauer Flugschriften zur Wiederherstellung Polens.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Den Auftrag zur ungarischen Kabinetsbildung hat Graf Khuen-Héderváry nun doch übernommen, nachdem Koloman Tisza dem Könige versichert hatte, die liberale Partei würde den Banus unterstützen. Graf Khuen erhielt bereits als präsumtiver Ministerpräsident die Ermächtigung, mit den maßgebenden Mitgliedern der liberalen Partei die Modalitäten einer etwaigen Kabinetsbildung zu berathen. Graf Khuen Héderváry konferirte Montag Abend längere Zeit mit Dr. Wekerle und von Banffy. Auch Graf Szapary soll eine wohlwollende Neutralität zugesagt haben. Am Dienstag vereinbarte Graf Khuen-Héderváry mit den Führern der liberalen Partei ein Programm, auf Grund dessen ihm die Unterstützung derselben gewiß ist. Man glaubt, daß das neue Kabinet noch im Laufe dieser Woche zu Stande kommt.

Rußland.

In gewissen Kreisen sieht man der Rückkehr des Spezialgesandten Puschkin mit größter Spannung entgegen, weil man von dem Ergebniß seines Berichtes über seine Mission an verschiedene europäische Höfe eine Aenderung in der Leitung und Richtung der auswärtigen Politik Rußlands erwartet.

Frankreich.

Die Abberufung des italienischen Botschafters in Paris, Reßmann, wird von den Blättern jeden politischen Charakters zu entkleiden gesucht. Auch der offiziöse „Temps" bemüht sich, zu bestreiten, daß die Abberufung mit den Angriffen mehrerer Pariser Blätter zusammenhänge.

Großbritannien.

Die englischen Krisengerüchte haben eine schnelle Widerlegung erfahren. Von autorisirter Seite wird das Gerücht von dem Rücktritte des Schatzkanzlers Harcourt und der bevorstehenden Auflösung des Parlaments für gänzlich unbegründet erklärt. Der für Donnerstag einberufene Ministerrath und der Empfang Lord Roseberys bei der Königin am Montag beziehen sich in keiner Weise auf derartige Eventualitäten.

Asien.

Vom Kriegsschauplatze wird aus Shanghai gemeldet, daß der chinesische Friedensunterhändler Changyinhuan am Montag von Peking über Shanghaikwan nach Shanghai abreist, wo er in vierzehn Tagen erwartet wird. Man glaubt, daß Japan bei der gegenwärtigen Lage die Feindseligkeiten nicht einstellen wird. Nach dem „N.-Y. Herald" wurden die chinesischen Friedensunterhändler angewiesen, jedwede Abtretung chinesischen Gebiets zu verweigern. China sei nur gewillt, die Unabhängigkeit Koreas anzuerkennen und eine Kriegsentschädigung zu zahlen. Unter diesen Umständen werde das Scheitern der Unterhandlungen als sicher erachtet.

Provinzielles.

H **Gollub**, 8. Januar. Nach dem Standesamts-Register sind im Jahre 1894 geboren 195 Kinder (123 kath., 72 ev.), gestorben 167, getraut 13 Paare. — Der Kgl. Oberförster Graeber aus Schöngrund wurde bei einer Treibjagd vom Schlage tödtlich getroffen. — Im Schutzbezirk Naßwald ist der Förster Holler neu eingetreten.

r. **Schulitz**, 8. Januar. Am Kaisers Geburtstag wird der hiesige Krieger-Verein einen gemeinsamen Kirchgang abhalten. Abends wird ein Umzug durch die Stadt stattfinden und alsdann ein Tanzvergnügen im Vereinslokale abgehalten werden. Die vereinigte Handwerker-Innung wird sich an dem Umzug betheiligen. — Die Weichsel steht seit heute oberhalb und auch unterhalb Schulitz. Der Verkehr zwischen dem dies- und jenseitigen Ufer ist nur am Tage. Die Personen müssen schon eine weite Strecke über das Eis befördert werden.

Bromberg, 7. Januar. Wie verlautet, wird am 10. d. M. zwischen Kwiecischewo und dem Königl. Walde eine Uebung des Infanterie-Regiments Nr. 49 (Gnesen) und des Infanterie-Regiments Nr. 140 (Inowrazlaw) mit Schneeschuhen stattfinden. Dort werden diese Regimenter ihr Biwak aufschlagen. Am folgenden Morgen wird das Biwak abgerissen und die Soldaten marschiren in ihre Garnison zurück.

Strasburg, 7. Januar. In althergebrachter Weise wurden kürzlich einem Brautpaar zu seinem Polterabend viele Scherben an die Hausthüre geworfen. Etwa 30 Personen, Damen und Herren aus geachteten Bürgerfamilien, welche sich an dieser Huldigung betheiligt hatten, haben jetzt von der Polizeiverwaltung Strafbefehle in Höhe von je drei Mark erhalten. Der Wirth des Hauses hatte die Sache zur Anzeige gebracht.

r **Neumark**, 8. Januar. Der hiesige Kreisausschuß hat zur Beschaffung des Prof. Behring'schen Heilserums 150 Mk. bewilligt. Das Mittel soll in in den Apotheken des Kreises vorräthig gehalten und für arme Patienten umsonst abgegeben werden. Noch immer kommen hier Scharlach- und Diphteritisfälle vor und ist bei letzteren auch das Heilserum in Anwendung gebracht worden, leider nicht immer mit Erfolg. — Das Novitäten-Ensemble unter der Direktion Ludwig Preibisch hat hier im Lipinski'schen Saale eine Reihe von Theatervorstellungen eröffnet, die sich eines guten Besuches erfreuen.

Elbing, 7. Januar. Vor der Strafkammer stand heute der Schiffsführer August Lipinski aus Thorn unter der Anklage, am 31. Juli vorigen Jahres die gegen die Verbreitung der Cholera angeordneten Absperrungsmaßregeln wissentlich verletzt zu haben. Er fuhr mit seinem Dampfer an der Ueberwachungsstation Pieckel vorbei, ohne sich dort zu melden. Das Gericht erkannte gegen ihn auf 1 Woche Gefängniß.

Marienburg, 7. Januar. Der frühere Polizeisergeant Bercio aus Marienburg wurde heute von der Strafkammer zu Elbing wegen Freiheitsberaubung zu 9 Monaten Gefängniß und Aberkennung der Berechtigung zur Führung eines öffentlichen Amtes für 3 Jahre verurtheilt. Derselbe hatte widerrechtlich eine zu einem Termin vorzuladende Frau Fröse durch mehrere Stunden und einen Knaben Gestell eine Nacht im Polizeigewahrsam eingesperrt gehalten.

Pelplin, 7. Januar. Unter großer Betheiligung der Evangelischen von Pelplin und Umgegend fand gestern die Einweihung des Bet- und Schulhauses statt.

Gnesen, 8. Januar. In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts wurde die Wirthschafterin Rzezniacka wegen Kindesmordes zu 6 Jahren Zuchthaus, der Sattler v. Trampczynski wegen Mordes zum Tode, der Bäcker v Trampczynski wegen Beihilfe zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt. Die Oeffentlichkeit war ausgeschlossen.

Posen, 8. Januar. Die Ansiedelungskommission hat in der Zwangsversteigerung das 384 Hektar große Rittergut Goniczki im Kreise Wreschen gekauft.

Posen, 6. Januar. Vor einigen Wochen entfernte sich heimlich ein junger katholischer Geistlicher aus unserer Provinz in Begleitung einer jungen Dame ins Ausland. Das Paar wollte dort die Ehe miteinander eingehen. Dazu ist es aber nicht gekommen, denn die Flüchtigen wurden in Galizien angehalten. Der Geistliche befindet sich jetzt in einem Kloster und das junge Mädchen ist zu ihrer Familie zurückgebracht worden.

Lokales.

Thorn, 9. Januar.

— [Sitzung der Stadtverordneten] am 9. Januar. In derselben wurden gewählt: zum Vorsitzenden Professor Boethke, zum Stellvertreter desselben Steuerinspektor Hensel; in den Verwaltungsausschuß von den bisherigen Mitgliedern fünf wieder- und Kolinski neugewählt; in den Finanzausschuß wurden sämmtliche bisherige Mitglieder wieder gewählt.

— [Handelskammer] für Stadt und Kreis Thorn, Sitzung vom 8. Januar. Zunächst findet die Wahl des ersten und zweiten Vorsitzenden statt, als welche die Herren Herm. Schwartz jun. und Stadtrath Schirmer wiedergewählt werden, ebenso wird Herr Schirmer als Schatzmeister für das Jahr 1895 wiedergewählt; die gewählten Herren nehmen die Wahl dankend an. Der Herr Vorsitzende giebt sodann seiner Freude darüber Ausdruck, daß in der letzten Wahl zu Handelskammermitgliedern die Herren Born, Kittler, Rawitzki und Rosenfeld wiedergewählt sind und erstattet sodann eine kurze Uebersicht über die Thätigkeit der Kammer im vergangenen Jahre; es ergiebt sich aus derselben, daß im Jahre 1894 stattfanden 16 ordentliche Sitzungen (gegen 19 in 1893) und 1 außerordentliche (in Angelegenheit des Holzhafens); es gelangten zur Erledigung 315 Vorlagen (1893: 310), das Journal weist 619 Nummern (602) auf. Herr Stadtrath Fehlauer referirt sodann über das Projekt der Erbauung eines neuen Lagerschuppens am westlichen Ende des Lokomotivschuppens auf dem Hauptbahnhofe, da die vorhandenen Lagerräume bei weitem nicht für die Bedürfnisse der Interessenten ausreichen und in vielen Fällen Güter im Freien lagern müssen. Der neue Lagerschuppen ist in einem Flächeninhalt von 800 qm geplant und würde etwa 90 Waggons fassen können, ein bereits vorhandener Anschlag beziffert die Kosten auf etwa 10 000 Mark. Nach einer längeren eingehenden Debatte, in welcher das vorhandene Bedürfniß allseitig anerkannt wurde, wurde der Antrag auf Erbauung des Schuppens im Prinzip angenommen. — Die Handelskammer hatte vor einiger Zeit bekanntlich dem Eisenbahnbetriebsamt das ihr gehörige Anschlußgeleis auf dem Hauptbahnhof zum Kauf angeboten und dabei mitgetheilt, daß die Kosten für das Geleis seinerzeit 3800 Mk. betragen haben; mit Rücksicht darauf, daß das Geleis 13 Jahre hindurch benutzt worden ist, bietet nunmehr das Eisenbahnbetriebsamt eine Entschädigung von 1500 Mk. und theilt gleichzeitig mit, daß voraussichtlich eine Erhöhung der Ueberführungsgebühr nicht eintreten werde. Das Angebot wird seitens der Kammer akzeptirt; nebenbei wird bemerkt, daß auf dem Bahnhof Posen eine Gebühr für das Heranfahren der Waggons an die Lagerschuppen überhaupt nicht erhoben wird. — Die Herren Kriewes und Plehwe haben an die Handelskammer eine Eingabe gerichtet, der Ostdeutschen Kleinbahngesellschaft in Bromberg zu gestatten, eine Kopie der von Baare-Berlin angefertigten Vorarbeiten zur Kleinbahn Thorn-Waldau-Leibitsch zu nehmen. Der Antrag, welcher seitens der Kammer dahin erweitert worden ist, auch anderen Bahnbaugesellschaften zur Zeit die Genehmigung zur Abnahme von Lichtpausen der Zeichnungen zu ertheilen, wird nach kurzer Debatte angenommen. — Der Herr Oberpräsident ersucht die Handelskammer um die Neuwahl eines Mitglieds für den Bezirkseisenbahnrath für die Jahre 1895 und 1896; die Kammer wählt Herrn Rosenfeld und als dessen Stellvertreter Herrn Dietrich wieder. — In Betreff der beantragten Ermäßigung der Ueberführungsgebühr auf die Uferbahn theilt die Eisenbahn-Direktion mit, daß dem Herrn Minister in dieser Angelegenheit Vortrag gehalten sei und über das Resultat desselben seiner Zeit Mittheilung gemacht werden solle. — Ein Antrag, bei Einlagerungen in Handelskammerschuppen unter gleichen Voraussetzungen und bei gleichzeitiger Anmeldung hiesigen Kaufleuten einen Vorzug vor auswärtigen einzuräumen und als auswärtige Firmen auch diejenigen zu betrachten, die hier zwar eingetragen sind, deren Sitz sich aber außerhalb befindet, wird angenommen. — Ein Gesuch um Rückerstattung zu viel gezahlter Lagergelder wird aus Billigkeitsgründen genehmigt. — Auf eine Anfrage wird mitgetheilt, daß der Wollmarkt im Jahre 1896 am 13. Juni stattfindet. — Aus den übrigen Mittheilungen, die zum Theil bereits durch unsere Zeitung veröffentlicht sind, ist besonders hervorzuheben eine Mittheilung des Herrn Ministers der Eisenbahnen, daß den Beschwerden über Erschwernisse bei der Ausfuhr nach Rußland am besten durch genaue Angabe der Gattung und des Gewichts der Waaren aus dem Wege gegangen werde. — Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Königsberg i./Pr. hat sich der Vorstellung der hiesigen Handelskammer in Angelegenheit der Ausweisung jüdisch russischer Kommissionäre angeschlossen. — Vom 1. bis 30. September cr. findet in Lübeck eine deutsch-nordische Ausstellung statt, zu deren Betheiligung auch die hiesigen Handelskreise eingeladen werden.

— [Das zweite Leibhusarenregiment] bleibt nach neuerer Entscheidung noch bis zum 1. April 1896 in Posen und wird dann nach Westpreußen verlegt.

— [Zur Kommunalsteuerreform] wird in „Reichsanzeiger" ein Erlaß der Minister der Finanzen und des Innern veröffentlicht; aus demselben ergeben sich folgende Grundsätze: Steuerordnungen, betreffend eine Besteuerung von Klavieren und anderen Musikinstrumenten, Fahrrädern, Wagen Pferden und Automaten, sowie ähnliche Luxussteuern sollen höchstens für große Gemeinden in Frage kommen können, weil in kleinen Gemeinden derartige Steuern nur geringfügige Beträge bringen können, die zu den Belästigungen in keinem Verhältniß stehen. Auch für große Gemeinden werden solche Luxussteuern nur ausnahmsweise in Betracht kommen. Klaviere und Harmoniums werden vielfach durchaus nicht als Luxus, sondern des Erwerbes wegen zur Ausbildung im Berufe gehalten, und auch das Fahrrad findet in steigendem Maße für Berufsgeschäfte Anwendung. Auch eine Unterscheidung zwischen Wagen und Pferden, die zum Erwerb, und solchen, die zum Vergnügen dienen, würde schon im Hinblick auf die zahlreichen Fälle, in denen das Fuhrwerk sowohl dem Betriebe als auch dem Vergnügen dient, zu unhaltbaren Zuständen führen. Zu den Lustbarkeitssteuern wird ausgeführt, daß, wenn in einzelnen Steuerordnungen eine Befreiung der Kriegervereine vorgesehen ist, so erscheint eine derartige Begünstigung eines bestimmten Vereins zu Mißstimmung zu führen geeignet und daher die Beseitigung dieser Bestimmung angezeigt. Dagegen steht nichts im Wege, Befreiungen oder Ermäßigungen allgemein oder in beschränktem Umfange für die an bestimmten Tagen, namentlich bei patriotischen Feiern stattfindenden Lustbarkeiten zuzulassen. Bei den Hundesteuern muß an der Freilassung der zur Bewachung oder zum Gewerbe unentbehrlichen Hunde festgehalten werden. Bei der Besteuerung des Bieres muß grundsätzlich daran festgehalten werden, daß auch in solchen Fällen, wo sich in der Steuergemeinde keine eigene Brauerei befindet, durch die Steuerordnung Bestimmungen über die Besteuerung des in der Gemeinde gebrauten Bieres getroffen werden, da immerhin nicht ausgeschlossen ist, daß während der Giltigkeitsdauer der betreffenden Neuordnung in der Gemeinde eine Brauerei entsteht. Unter allen Umständen muß ferner das aus dem Muster der Ministerien sich ergebende Verhältniß zwischen dem Steuersatz für das in der Gemeinde gebraute und demjenigen für das eingeführte Bier innegehalten werden. Soweit für Wasserleitungen besondere Abgaben entrichtet werden sollen, muß die Form der Gebühren, gegebenenfalls in Verbindung mit Beiträgen gewählt werden. Die Gebühren zur Beaufsichtigung von Bauten usw. dürfen nur von Amtsbezirken, Aemtern und Landbürgermeistereien erhoben werden, aber nicht von Einzelgemeinden, sofern

---

schon für Dich gedeckt, die Speisekarte ist großartig, der Larose exquisit, mach Dir's gemüthlich! Heute laß ich mich noch 'mal gehen, verstehst Du?" Er wollte Georg auf einen Stuhl niederziehen, seine Zunge hatte beim Sprechen leicht angestoßen und seine Augen hatten einen glasigen Schimmer, während eine dunkle Röthe auf seinen Wangen brannte. Georgs finsteres Gesicht hatte sich jedoch nicht aufgehellt und er sagte abwehrend: „Nein, nein, laß nur. Ich bin nicht gewohnt, so und hier zu diniren. Wenn ich Nachmittags einen klaren Kopf zum Arbeiten behalten will, — und das muß ich, so kann ich mir derartige Extravaganzen nicht gestatten. Wir sehen uns wohl im Laufe des Nachmittags wieder." Seine Stimme war ruhig, seine Haltung gemessen. Man merkte ihm an, daß er weniger entrüstet, als vielmehr traurig war, und daß er jeden Augenblick wußte, hier sei nicht der Ort und dies nicht die Zeit zu weiteren Erörterungen. Gerade sein gehaltenes Wesen aber übte auf Hubert einen merklichen Einfluß aus. Er sprang auf, trat dicht an Georg heran und raunte ihm mit einem Seitenblicke auf den immer noch dastehenden und seine geheime Schadenfreude hinter einem albernen Lächeln versteckenden Kellner zu: „Geh', sei kein Frosch, Georg! Hörst Du? Blamier' mich nicht vor diesem Pomadenhengst! Es ist wirklich nur dies eine Mal, ich verspreche Dir's. Ich will ja solide werden. Das ist's gerade, was ich feiern muß. Heute schließ' ich mit meinem alten Leben ab, heut' will ich noch 'mal lustig sein. Sei kein Philister! Komm'! Mir zu Liebe, — ja? Einmal ist keinmal!"

(Fortsetzung folgt.)

Landbürgermeisterei auf die Erhebung verzichtet.

— [Die Zahl der Unteroffiziere der Reserve] hat sich bei verschiedenen Regimentern als unverhältnißmäßig gering ergeben. Es sind deshalb die betreffenden Bezirkskommandos angewiesen worden, Reservisten, die als Gefreite zur Reserve übergetreten sind, je nach Erforderniß nachträglich zu Unteroffizieren zu befördern.

— [Der Umrechnungskurs] für russische Währung im Eisenbahnverkehr ist vom 1. cr. auf 223 Mk. für 100 Rubel festgesetzt worden.

— [Der Gartenbau-Verein,] wie die kürzlich hier zu Stande gekommene Vereinigung der Gärtner nunmehr heißt, hielt am 2. cr. seine erste diesjährige Versammlung ab, in welcher [illegible] Curth über die Zucht der Erdbeere sprach. Die Versammlungen finden monatlich zweimal im Vereinslokale bei Kotschedoff statt.

— [Aus Thorns Geschichte.] In der Zeitschrift für Kirchengeschichte (herausgegeben von Prof. Brieger und Lic. Beß) Gotha 1895 XV., 3 S. 345 ff. beginnt jetzt eine größere wissenschaftliche Arbeit von Pfarrer Jacobi über das liebreiche Religionsgespräch zu Thorn 1645 zu erscheinen. Es handelte sich um einen Versuch, die katholische, lutherische und reformirte Konfession in Polen zu vereinigen. Die Arbeit gründet sich auf das hiesige und das Danziger Archiv.

—[Die „Gazeta Torunska"] drückt den Wunsch aus, daß die Regierung für die polnischen Landestheile eine ebenso gerechte Verfügung erlasse, wie für die masurischen und littauischen. Dort dürfe nämlich keinem Lehrer eine mit einem Organistenamte verbundene Schulstelle übertragen werden, der nicht in einer mit littauischen bezw. masurischen Kirchenvorstands-Mitgliedern in deren Muttersprache geführten Unterredung den Nachweis geführt habe, daß er dieser Sprache kundig sei.

— [Vereinsgründung.] Nach der „Gazeta grudziądzka" hat sich in Lissewo (Wpr.) auf Anregung des Redakteurs Kulerski ein polnischer Volksverein gebildet.

— [Der Direktor der hiesigen höheren Töchterschule,] Herr Schulz, welcher bekanntlich seit längerer Zeit erkrankt ist, tritt vom 1. April cr. ab in den Ruhestand und wird die Stellung vermuthlich zur Neubesetzung ausgeschrieben werden.

— [Berichtigung.] In dem Bericht über die Generalversammlung des Thorner Schiffervereins in Nr. 6 unserer Zeitung sind als zu Fahnenjunkern gewählt die Herren Witt und Schreiber genannt, während es heißen soll Will und Schreiber.

— [Theater.] Gestern Abend verabschiedete sich das Ensemble der Direktion Berthold mit dem 4aktigen Schwank: „Die Großstadtluft" von Dr. Oskar Blumenthal und Gust. Kadelburg, welches Stück gleichzeitig als Benefiz für Frau Direktor B. gegeben wurde: „Ende gut, alles gut" wäre als kurzer Bericht für diese Vorstellung am Platze; denn es wurde seitens der Darsteller nicht nur in gewohnter Weise gut gespielt, sondern es war auch das Haus noch einmal gut besucht. Die Zuschauer kamen aus der animirten Stimmung nicht heraus, ein Witz jagte den andern, eine Lachsalve und Beifallsbezeugung folgte der andern. Die Benefiziantin spielte die Frau des Rechtsanwalts L[illegible] mit der ihr eigenen Sicherheit und wurde ihr bei offener Szene ein Blumenstrauß aus dem Zuschauerraum überreicht. Von den übrigen Künstlern war ebenfalls jeder auf seinem Platze. — Bei einem Rückblick auf die verflossene Theatersaison, die während ihrer etwa achtwöchentlichen Dauer uns eine reiche Abwechselung bot und im Gegensatz zu früheren Unternehmen am hiesigen Platze sich einer regen Antheilnahme seitens unseres Publikums zu erfreuen hatte, können wir nicht umhin, der rührigen Direktion Berthold unsere Anerkennung zu zollen. Mit zum Theil recht großen Opfern hat dieselbe eine Fülle von Novitäten erworben und aufgeführt, wie sie in gleicher Reichhaltigkeit wohl selten in so kurzem Zeitraume geboten worden sind, und trotz der räumlich so beschränkten Verhältnisse im Schützenhause ließen die Darstellungen fast Durchgehends wenig oder nichts zu wünschen. Es ist uns daher eine Freude, daß wir der Direktion bei ihrem nunmehrigen Scheiden aus Thorn nicht „Lebewohl" zu sagen brauchen, sondern mit Rücksicht darauf, daß Herr Berthold während des nächsten Sommers die Leitung des Viktoriatheaters übernimmt, sagen können „Auf Wiedersehen."

— [Leipziger-Sänger.] Wie gewöhnlich zog auch der gestrige „heitere Abend" der Leipziger ein zahlreiches, lachlustiges Publikum an. Ein glücklich zusammengestelltes Programm bewirkte, daß der Beifall ein reicher war: fast jeder Nummer mußte eine zweite und dritte zugegeben werden. Recht stimmungsvoll klang das Gesangequartett „Abendständchen". Mit biegsamer, modulationsfähiger Stimme sang Herr Hermberg die Speiersche Ballade „Der Trompeter", wofür ihm wohlverdienter Applaus wurde. Einige Nummern wurden für die Hintensitzenden doch etwas zu leise und undeutlich vorgetragen. Den ungetheiltesten Beifall fand jedenfalls der Damenimitator Herr Hermann's, das „16jährige Backfischchen von 30 Jahren". Heute findet der zweite und letzte „heitere Abend" statt.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 4 Grad C. Kälte; Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.

— [Gefunden] eine Quittungskarte auf den Namen Ertmann Wittke.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,04 Meter über Null.

Aus dem Kreise Thorn, 7. Januar. Der Bau einer Schule auf dem gräflichen Gute Gierkowo steht nunmehr fest: das neue Schulhaus soll schon im Spätsommer bezogen werden. — In der vorigen Woche wurde auf dem Wege zwischen Siemon und Wibsch die Leiche eines Arbeiters gefunden. Die Sektion der Leiche hat als Todesursache Herzschlag ergeben.

Kleine Chronik.

* Eine furchtbare Schiffskatastrophe hat sich in der Nähe von Rio de Janeiro ereignet. „Wolffs Bureau" meldet vom Montag: In Folge einer durch Feuer hervorgerufenen Explosion auf einem Vergnügungsdampfer im Hafen von Nictheroy, an der Bai von Rio de Janeiro, sind 120 Personen ertrunken.

* Einen verhältnißmäßig glücklichen Ausgang hatte ein Unglücksfall, der am Montag Nachmittag bei Blackburn am Leeds-Liverpool-Kanal über fünfzig Personen in die Gefahr des Ertrinkens brachte: Auf einem See in Queens-Park tummelten sich über hundert Schlittschuhläufer, als plötzlich die Eisdecke brach. Gegen sechzig Personen, meistens Kinder, stürzten ins Wasser, doch konnten Alle gerettet werden mit Ausnahme einer Frau, deren Leiche später gefunden wurde.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 9. Januar.

Fonds: fest.			8.1.95.
Russische Banknoten		219,95	219,80
Warschau 8 Tage		219,45	219,35
Preuß. 3% Consols		96,80	96,70
Preuß. $3\frac{1}{2}$% Consols		105,10	105,00
Preuß. 4% Consols		106,00	106,00
Deutsche Reichsanl. 3%		96,40	96,20
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$%		105,00	105,10
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%		69,00	68,90
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II		102,10	102,00
Diskonto-Comm.-Antheile		208,25	207,30
Oesterr. Banknoten		164,45	164,35
Weizen:	Jan.	fehlt	fehlt
	Mai	141,75	142,00
	Loco in New-York	63 c	$62\frac{5}{8}$
Roggen:	loco	115,00	115,00
	Jan.	fehlt	fehlt
	Mai	118,75	119,00
	Juni	119,50	119,75
Hafer:	loco	106,40	106,40
	Mai	116,00	116,00
Rüböl:	Jan.	43,20	43,40
	Mai	43 90	43,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	51,6	51,60
	do. mit 70 M. do.	31,9	31,90
	Jan. 70er	36,3	36,30
	Mai 70er	37,70	37,60

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 9. Januar
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er —,— Bf., 51,00 Gd. —,— bez
nicht conting. 70er —,— „ 31,50 „ —,— „
Jan. —,— „ —,— „ —,— „
„ —,— „ —,— „ —,— „

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. Januar. Der hiesige Magistrat wird demnächst darüber berathen, in welcher Weise die Stadt Berlin den bevorstehenden 80. Geburtstag des Fürsten Bismarck begehen wird.

Wien, 8. Januar. Nach Konstantinopeler Privatmeldungen kaperten türkische Kriegsschiffe an der anatolischen Küste ein Schiff, welches 10 000 für Armenien bestimmte Flinten und Munition an Bord hatte.

Budapest, 8. Januar. Graf Khuen-Hedervary hatte heute abermals beim Kaiser eine Audienz, in welcher er, wie bestimmt verlautet, die fertige Ministerliste vorlegte. Das Hauptbestreben des Grafen ist derzeit darauf gerichtet, von der liberalen Partei nicht blos als Ministerpräsident, sondern auch als Führer proklamirt zu werden, was jedoch großen Schwierigkeiten begegnet.

Paris, 8. Januar. Die Blätter heben mit großer Genugthuung hervor, daß Dr. Roux die Ernennung zum Inhaber des Großkreuzes der Ehrenlegion nur unter der Bedingung angenommen habe, daß die deutschen Professoren Behring und Löffler als erste Erfinder des Heilserums ebenfalls zu Ehrenrittern ernannt würden.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Am 7. d. Mts. entschlief sanft nach längerem Leiden mein inniggeliebter Mann, unser guter Vater, der Handschuhmachermeister

Heinrich Klar

im 60. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn, im Januar 1895.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 10. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr vom städt. Krankenhause aus auf dem altst. evang. Kirchhofe statt.

Bekanntmachung.

Zur **Verpachtung des Lagerraums Nr. 9** in unserem Lagerschuppen I an der Uferbahn auf die Zeit vom 1. April 1895 bis dahin 1898 haben wir einen Bietungstermin auf

Sonnabend, den 19. Januar 1895
Mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß jeder Bieter eine Kaution von 100 Mk. vorher auf der Kämmereikasse zu hinterlegen hat.

Die Pachtbedingungen können vorher in unserem Bureau I eingesehen, auch gegen Zahlung von 60 Pf. Copialien abschriftlich bezogen werden.

Thorn, den 5. Januar 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Behufs Vermiethung des der Stadt gehörigen **Holzlagerplatzes** am Weichselufer oberhalb des Ferrari'schen Holzplatzes bis zu den am Schankhaus 3 stehenden Bäumen in einer Länge von 60 Meter und einer Breite von 14 Meter = 840 □-Meter groß auf die Zeit vom 1. April 1895 bis dahin 1896 haben wir einen nochmaligen Termin zur Entgegennahme mündlicher Gebote auf

Freitag, den 18. Januar d. J.
Mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Vor dem Termin ist eine Bietungskaution von 15 Mark in der Kämmerei-Kasse zu hinterlegen.

Die Miethsbedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Thorn, den 8. Januar 1895.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mocker**, Band XIX — Blatt 523 —, auf den Namen der Kutscher **Franz** und **Emilie**, geb. **Hochsprung-Lustig**'schen Eheleute eingetragene, in **Mocker** belegene Grundstück

am 13. März 1895,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,59 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,08,44 Hektar zur Grundsteuer, mit 432 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 3. Januar 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Stanislaus Szymanski** und dessen Ehefrau **Marie Szymanski**, geb. **Wolle**, ist seitens des Königlichen Amtsgerichts

heute Mittags 12 Uhr

das Konkursverfahren eröffnet und zum Verwalter der Kaufmann **Reinhold Arndt** aus **Gollub** ernannt.

Es ist offener Arrest erlassen und Anzeigefrist auf Grund desselben, sowie Anmeldefrist für Konkursforderungen auf

den 9. Februar 1895

festgesetzt.

Termin zur ersten Gläubiger-Versammlung und Prüfung der angemeldeten Forderungen ist auf

den 13. Februar 1895,
Vormittags 10 Uhr

anberaumt.

Gollub, den 6. Januar 1895.

Wojtkowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Ein fast neuer Damenpelz

ist billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Gasglühlicht Patent Auer

erspart durchschnittlich die Hälfte der Gasrechnung,

verglichen mit Gas-Rundbrennern oder Schnittbrennern (offene Flammen).

Gasglühlicht ist **bedeutend heller als** gewöhnliches Gaslicht oder **elektrisches Glühlicht,** man kommt also mit **weniger Flammen** aus als bisher.

Gasglühlicht verunreinigt viel weniger die Luft beleuchteter Räume als andere Gasflammen und erzeugt fast gar **keine Wärme.**

Gasglühlicht besitzt einen **viermal grösseren Glanz** als ein Gasrundbrenner.

Gasglühlicht vertheilt das Licht gleichmässiger als andere Gasflammen, blakt und russt nie, die Decken werden nicht schwarz, die **Dekorationen leiden nicht,** die Luft bleibt rein und normal.

Gasglühlicht lässt sich **ohne Veränderung** an Gaskronen, -Armen etc. **sofort anbringen.**

Preis pro Apparat 10 Mk. (bisheriger Preis 15 Mk.)

Nur unsere Firma ist berechtigt, die deutschen Gasglühlicht-Patente auszunutzen, und wir verfolgen jede Nachahmung auf das Strengste. **Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen!** Nur für von uns gekaufte Apparate liefern wir Glühkörper nach.

Deutsche Gasglühlicht Aktiengesellschaft, Berlin C., Molkenmarkt 5.

In Thorn zu beziehen nur durch die **Städt. Gasanstalt.**

Freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 11. Januar cr.,
10 Uhr Vormittags

werde ich in der Pfandkammer hierselbst

eine Partie Damen-Confection, Damen-Wintermäntel und Jaquetts

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Freitag, den 11. Januar cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich an der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierselbst

2 Sophas, 1 großen Spiegel mit Spiegelspind, 1 Tisch, 3 Wandbilder, circa 400 Meter Goldleisten

zwangsweise, ferner

1 Herren- und 1 Damenpelz, 1 Pelzdecke, 1 Garnitur Muffe und Kragen, 1 Kinderschlitten, 1 Jagdgewehr, 1 Damen-Schreibtisch, 1 Hängelampe

freiwillig versteigern.

Thorn, den 9. Januar 1895.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 11. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

sollen durch den Unterzeichneten vor resp. in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

verschiedene gute Weine in Flaschen, 1 Faß Coguac und 190 Flaschen Rum in Flaschen

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung zwangsweise versteigert werden.

Thorn, den 9. Januar 1895.

Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Danksagung.

Ich litt am Magen. Ich hatte Schmerzen in der Magengegend und Herzgrube, die sich bis in den Rücken fortzogen. Dabei war der Appetit immer schlecht, und ich war ganz abgemattet. Ich wandte mich daher an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 8. Dessen Medicamente leisteten mir vorzügliche Dienste. Schon nach einem Monat war ich von meiner Krankheit gänzlich befreit, und ich fühlte mich wie neugeboren. Sage Herrn Dr. Hope meinen besten Dank.

[gez.] F. Steinmüller, Gladenhof b. Büssow.

Echte Glycerin-Schwefelmilch-Seife

aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie-Fabrik C. D. Wunderlich.**

Prämiirt 1882. Seit 1863 mit grösstem Erfolg eingeführt, entschieden beliebteste und angenehmste Toilettenseife zur Erlangung eines jugendfrisch geschmeidig reinen Teints.

Unentbehrlich für Damen-Toilette und für Kinder, vorzüglich zur Reinigung von **Hautschärfen, Ausschlägen, Hautjucken, Flechten, Kopfgrind, Schuppen.** à 35 Pfg. bei **Anders & Co.** in Thorn, Breitestr. 46 u. Brückenstr.

Brennholz- und Nutzholz-Verkauf.

Kloben 1. u. 2. Kl., trockene Rundknüppel von 9 Mk. an pro Klft., Fachstöcke sowie alle Sorten Stangen, Netzriegel 3 Mtr. lang, eich. Brennholz, Speichen u. Stäbe p. p. offerirt **A. Finger,** Piaske b. Podgorz.

Veraltete Krampfader-

fußgeschwüre, langjährige Flechten und Geschlechtsleiden heilt brieflich schmerzlos unter schriftlicher Garantie billigst. 24jährige Praxis. Apotheker **Fr. Jekel, Breslau,** Neudorfstraße 3.

Thorn, im Januar 1895.

P. P.

Zeige hiermit ergebenst an, daß in Folge gütlicher Uebereinkunft mein bisheriger Socius Herr **Bruno Kaminski** aus der

Firma Doliva & Kaminski

ausgeschieden ist und ich das Geschäft allein mit allen Activas und Passivas übernommen habe und solches unter der Firma:

B. Doliva

in unveränderter Weise fortführen werde.

Ich bitte ergebenst, das der Firma bisher geschenkte Vertrauen fernerhin auch mir bewahren zu wollen, und wird es mein Bestreben sein, mir dasselbe durch prompte, reelle und sauberste Ausführung aller Aufträge zu erhalten.

Hochachtungsvoll

B. Doliva.



Empfehle mein **reichhaltiges**

Lager von Schlitten und Wagen,

darunter auch hochfeine **Halb-Verdeckwagen.**

Reparaturen jeder Art werden sauber, schnell und billig ausgeführt.

Wagen-Fabrik von Ed. Heymann,
Mocker-Thorn.

Hauptgewinn 75000 Mark baar ohne Abzug.

Ziehung am 12. Januar d. J. **Regensburger Geld-Lotterie-Loose à 3½ Mk.** incl. Liste u. Porto.

Auf 5250 Loose 5250 Treffer. **Meininger 7 Gulden-Loose** Prämien-Ziehung 1. Februar d. J.

Von diesen Serien-Loosen befinden sich nur wenige im Umlauf und wird jedes derselben in dieser Ziehung mindestens mit dem Nennwerth gezogen. Das unterzeichnete Bankgeschäft giebt noch eine kleine Anzahl Original-Loose à 125 Mk. als auch kleinere Antheile 1/100 à 1.50 1/50 à 3.— 1/20 à 7.50 1/10 à 15 — 1/5 à 30.— ab.

Bankgeschäft von Schereck. Berlin W. Taubenstr. 35. Gegr. 1843.

Ueberall gestattet!

Ziehungslisten gratis! Auszahlung der Gewinne sofort!

Betreff:
Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee.

Eine Täuschung des Publikums!

An Stelle unseres Kneipp-Malzkaffees wird den Consumenten häufig minderwerthige Waare verabfolgt. Diese gelangt entweder lose oder in einer der unserigen ähnlichen Packung in den Handel. — Der durch deutsches Reichspatent gesetzlich geschützte **Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee,** welcher nach einem **einzig und allein uns zustehenden** Rechte mit Kaffeegeschmack versehen ist, wird **niemals offen** ausgewogen verkauft, **sondern nur in 1/1 und 1/2 Pfd.-Packeten, welche mit Plombe verschlossen sind** und als Schutzmarke: **„das Bild des Herrn Prälaten Kneipp"** und den Namen **„Kathreiner"** tragen.

Wir sehen **uns zu dieser** Erklärung genöthigt, um einer Verwechslung und falschen Beurtheilung unseres Fabrikates vorzubeugen und bitten daher **beim Einkauf** stets auf **unsere** oben näher bezeichnete **„Schutzmarke"** und den Namen **„Kathreiner"** achten zu wollen.

Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken.

Ein Laden mit Geschäftskeller Wohnung, Fremdenzimmer, Stallung für 2 Pferde und Einfahrt für 2 Wagen hat zu vermiethen

Nitz, Culmerstr. 20, 1 Tr.

Die 1. Etage in meinem Hause ist vom 1. April zu vermiethen. Besichtigung: Vormittags 10—12 Uhr, Nachmittags 3—6 Uhr.

J. Dinter's Wwe., Schillerstr. 8.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 10. Januar,
Abends 8¼ Uhr bei Nicolai:

Vortrag

„Reiseeindrücke aus Oberbayern und Tyrol"

(Herr Kreisschulinspector **Richter**).

Der Vorstand.

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag, den 13. Januar 1895:

Wiener Café in Mocker.

Außerordentlich großer

Maskenball.

Die Musik wird von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (Herr Militärmusikdirigent **Friedemann**) gestellt.

Anfang Abends 5 Uhr.

Maskirte Herren 1 Mk., maskirte Damen frei, Zuschauer à Person 50 Pfg. Mitglieder gegen Vorzeigung der Jahreskarte pro 1895 à Person 25 Pfg. Kinder haben keinen Zutritt. Mitgliedskarten sind noch in der Cigarrenhandlung des Herrn **Post,** Gerechtestraße, zu haben.

Hochfeine Garderobe ist am Balltage von Nachmittags im Wiener Café zu sehr mäßigen Preisen leihweise zu haben.

Der Vorstand
der Kriegerfechtschule 1502—Thorn.

Das Winter-Vergnügen

der hiesigen Schiffer

findet am **11. d. Mts. um 7 Uhr Abds.** im **großen Saale** des **Schützenhauses** statt.

Der Vorstand.

Schifferball im Schützenhause

ist **nur** für Mitglieder. **Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.**

Heute Donnerstag Abend:

Frei-Concert,

wozu ergebenst einladet

H. Schiefelbein, Neustädt. Markt 5.



Heute Donnerstag, Abends 6 Uhr:

Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen

bei **G. Scheda.**

Verkaufe von heute an

Butter à Pfd. mit Mark 1.10.

Dampfmolkerei Thorn. **H. Weier.**

Täglich frische Tafelbutter

empfiehlt **Haase,** Gerechtestr. 11.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Wohnung zu vermiethen **Bachestr. 12. Meiler.**

Hierzu eine Lotterie-Beilage.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.